

# „Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung“

## Eindrücke von einer Reise nach Argentinien

von Martin Dutzmann

Wenn ich zum Einkaufen gehe, greife ich gerne zu einem Stoffbeutel mit einem vom Waschen schon etwas verblassten Aufdruck: „Sinodo 2022. Renacer para una esperanza viva. Eldorado. Misiones. Argentina“. Darin fanden die Mitglieder und Gäste der Synode der Evangelischen Kirche am La Plata (Iglesia Evangélica del Río de la Plata – IERP), die vom 6. bis zum 9. Oktober 2022 tagte, ihre Sitzungsunterlagen. Der Generalsekretär des GAW, Enno Haaks, und ich nahmen mit vielen anderen Gästen an den Gottesdiensten und Beratungen teil.

„Renacer para una esperanza viva“ – „Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung“, dieser Leitvers aus 1. Petrus 1,3 zog sich wie ein Cantus firmus durch die Tagung mit vielen wichtigen Tagesordnungspunkten wie der Wahl der Kirchenleitung und dem Bericht der Diakoniestiftung. Tatsächlich wurde er als eingängiger Kehrvers immer wieder auch gesungen. Manchmal summe ich noch heute die Melodie und denke an die vielen Hoffnung weckenden Projekte, die wir in Argentinien besuchten.

Eines dieser vom GAW (u. a. durch die Konfirmandengabe) geförderten Projekte ist die groß angelegte Baumpflanzaktion „Crece Selva Misionera“ (Wiederaufforstung des Dschungels in Misiones), an der die Synodalen sich symbolisch beteiligten, indem sie auf dem Gelände des Tagungsortes in Eldorado einheimische Bäume pflanzten. Der Leiter der Diakoniestiftung der IERP, Nicolás Rosenthal, berichtete der Synode, dass in der Provinz Misiones 93% des Urwaldbestandes vernichtet worden seien, um auf den dadurch entstehenden Freiflächen vor allem Futtermittel für die Viehhaltung anzubauen. Durch diesen Raubbau an der Natur sei schwerer Schaden entstanden, weil der Boden das kostbare Wasser nicht mehr halten könne. Die Diakoniestiftung pflanzt deshalb im Rahmen der Aktion mit Jugendlichen einheimische Bäume. Zum Zeitpunkt unseres Besuches waren bereits 150 000 gespendete Bäume in der Erde und zu 80% auch angegangen. Weitere 30 000 Bäume sollen noch hinzukommen. Dass die Aktion mit Jugendlichen durchgeführt wird, vermittelt diesen die Hoffnung, dass Gottes Schöpfung nicht unwiederbringlich zerstört ist, sondern auch ihnen und ihren Nachkommen noch Lebensraum bietet. „Renacer para una esperanza viva“.

Die Baumpflanzaktion hat mich beeindruckt, aber auch nachdenklich gemacht. Dass die einheimischen Wälder für den Futtermittelanbau gerodet werden, hängt ja unmittelbar auch mit unseren Ernährungsgewohnheiten in Deutschland zusammen.



Martin Dutzmann, Präsident des GAW, und Enno Haaks, Generalsekretär des GAW, beim Grußwort an die Synode. Nicolás Rosenthal, Leiter der Diakoniestiftung Fundación Hora da Obrar (Mitte) übersetzt.

Fotos: Haaks

Das argentinische Steak, das wir uns im Steakhouse oder vom Grill zu Hause schmecken lassen, musste ja produziert werden. Dazu bedurfte es des Viehfutters und, damit dieses wachsen konnte, der Abholzung des Urwaldes. Wir werden uns deshalb nicht damit begnügen können, die beeindruckende Baumpflanzaktion der IERP zu unterstützen, sondern werden – jede und jeder Einzelne – unseren Fleischkonsum überprüfen müssen: Muss wirklich jeden Tag ein Stück Fleisch auf meinem Teller liegen? – Da die Argentinierinnen und Argentinier selbst viel Fleisch essen, habe ich über diese Frage auch mit unseren Gastgebern diskutiert.

Ein weiteres vom GAW gefördertes Projekt ist die Schule von Takuapí, in der Kinder der Guaraní, einer indigenen Bevölkerungsgruppe, lernen. Der Unterricht, der von Lehrerinnen und Lehrern mit Zuwanderungsgeschichte und von Guaraní erteilt wird, verfolgt ein doppeltes Ziel: Die Kinder sollen die spanische Sprache und die argentinische Kultur kennenlernen und werden zugleich mit Sprache und Kultur der Guaraní vertraut gemacht. Die Lehrmittel sind deshalb zweisprachig und auch die Lehrinhalte lassen die doppelte Perspektive erkennen. So lernen die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel, wie eine moderne Demokratie funktioniert, und zugleich, wie in ihrem Dorf politische Entscheidungen immer schon getroffen wurden und heute noch getroffen werden. Dank einer Schulküche

ist zudem die Mangelernährung vieler Kinder zurückgegangen. In der Schule von Takuapí trafen wir auch auf zwei durch das GAW vermittelte Freiwillige aus Deutschland, die begeistert zur Stelle waren, wo immer ihre Mitarbeit gebraucht wurde. Mit dem Schulprojekt verbindet sich die Hoffnung, dass die hier unterrichteten Kinder unter Wahrung ihrer Identität einen gleichberechtigten Platz in der argentinischen Gesellschaft erhalten. „Renacer para una esperanza viva“.

Die Hauptstadt der Provinz Misiones, Posadas, hat eine halbe Million Einwohner und verfügt über wichtige Krankenhäuser sowie eine Universität. Das bedeutet, dass zahlreiche Menschen aus ländlichen Regionen in die Stadt kommen. Viele von ihnen fühlen sich in der ungewohnten Großstadt mit ihrem Lärm und den vielen Menschen unsicher oder sogar bedrückt. Studierende müssen sich im neuen Umfeld und an einer neuen Ausbildungsstätte zurechtfinden. Angehörige von Patientinnen und Patienten der Krankenhäuser sind mit ihrer Sorge um den sterbenden Vater, die kranke Ehefrau oder das leidende Kind allein. Für solche Menschen schafft die örtliche Gemeinde der IERP Raum. Das neue (auch vom GAW geförderte) Gemeindehaus erhält gerade ein Obergeschoss, in dem Studierende und Angehörige von Patienten untergebracht werden sollen. Nicht nur die Türen, auch die geistlichen und seelsorgerlichen Angebote der Gemeinde werden ihnen offen stehen. „Renacer para una esperanza viva“



In Posadas hat die Erweiterung des Gemeindezentrums begonnen, dessen Renovierung das GAW unterstützte.

In diesen und vielen anderen Projekten erkannten wir immer wieder den Ausdruck der lebendigen Hoffnung, zu der Christenmenschen wiedergeboren sind. Hier und da erlebten wir jedoch auch Kleinmut und Verzagtheit. So besuchten wir eine Gemeinde, deren kleine Holzkirche mit Hilfe des GAW in Stand gesetzt wurde – und nun meist leer steht. Bekümmert mussten die Verantwortlichen mit ansehen, wie viele Gemeindeglieder sich einer anderen christlichen Kirche zuwandten. Sie führten diesen Exodus darauf zurück, dass die Leitung der IERP sich in ethischen, vor allem sexual- und familienethischen Fragen (zu) liberal positioniert habe. Noch hatte die Gemeindeleitung nicht die Kraft, über neue Wege der Gemeindegliederarbeit und der Mitgliederwerbung nachzudenken. Gut, dass diese Gemeinde Teil der größeren Gemeinschaft der IERP und Teil der weltweiten Kirche Jesu Christi ist. Ich bin gewiss: Auch in der kleinen, zurzeit beinahe verwaisten Holzkirche werden sich wieder Menschen versammeln, die sich zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren wissen.

„Renacer para una esperanza viva“. Die Evangelische Kirche am Rio de la Plata hat nicht nur ihre Synode unter dieses Leitwort gestellt, sondern vermittelt in vielen ihrer Gemeinden Menschen die lebendige Hoffnung, von der im 1. Petrusbrief die Rede ist. In Eldorado, Takuapí, Posadas und an anderen Orten erlebten wir, dass und wie eine kleine Kirche Hoffnungsträgerin für viele Menschen sein kann – auch für solche, die ihr nicht angehören. Das macht mir Mut. Im vergangenen Jahr ist in Deutschland die Zahl der Menschen, die zur evangelischen oder katholischen Kirche gehören, erstmals unter 50% der Bevölkerung gesunken. Viele Gemeinden erleben, dass Gemeindeglieder die Kirche verlassen und dass die – oft mit großer Liebe und Sachkenntnis gestalteten – kirchlichen Angebote kaum mehr Interessenten finden. Kurzum: Die Kirche hierzulande erlebt gerade einen bisher nicht gekannten Bedeutungsverlust. Das lässt manchen Pfarrer und manche Pfarrerin müde, Ehrenamtliche mutlos und Kirchenvorstände ratlos werden: Lohnt sich der Aufwand für so wenige Menschen? Die Projekte der IERP, die wir im Oktober letzten Jahres besuchten, geben die Antwort: Ja, der Aufwand lohnt. Unbedingt. Als Kirche Jesu Christi sind wir berufen, die lebendige Hoffnung zu bezeugen, die in Kreuz und Auferstehung Jesu Christi ihren Grund hat. Das kann – davon haben wir uns in Argentinien überzeugt – auch eine kleine Kirche.



Das Jugendorchester des Diakoniezentrums ASE aus San Fernando in Buenos Aires musizierte für die Synodalen. Das GAW hat die musikalische Arbeit der ASE mehrfach unterstützt, besonders mit der Konfirmationsgabe.